

„E-Health – Chancen und Risiken für PatientInnen- und MitarbeiterInnensicherheit“

Über neue Chancen und notwendige Verhaltensänderungen im Zuge einer stattfindenden „Kulturrevolution“.

(Wien, 12.10.2015) „Die Medizin steht vor einer digitalen Revolution“, sagte der Sprecher der Österreichischen Patienten- und PflegeanwältInnen, Dr. Gerald Bachinger, in seinem Eröffnungsstatement der E-Health-Tagung der Plattform Patientensicherheit, in Kooperation mit dem Institut für Ethik und Recht in der Medizin. Zur Tagung waren fast 100 TeilnehmerInnen in den Festsaal des Bundesministeriums für Gesundheit gekommen.

Welche Auswirkungen diese digitale Revolution auf die PatientInnen- und MitarbeiterInnensicherheit im Gesundheitsbereich haben kann und wird, darüber diskutierten nationale und internationale ExpertInnen auf Einladung von Dir.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Brigitte Ettl, Ärztliche Direktorin im Krankenhaus Hietzing sowie Präsidentin der Plattform Patientensicherheit, und Dr.ⁱⁿ Maria Kletečka-Pulker, Geschäftsführerin des Instituts für Ethik und Recht in der Medizin und der Plattform Patientensicherheit.

Informationstechnologien werden die Medizin in den kommenden Jahren massiv verändern. Sie bringen große Chancen, manche Gefahren und Unsicherheiten sowie völlig neue Herausforderungen für alle Stakeholder im Gesundheitsprozess, für PatientInnen ebenso wie für LeistungserbringerInnen, ForscherInnen, AnbieterInnen, Versicherer und Politik, mit sich. Dr. Clemens Martin Auer, Sektionschef im Bundesministerium für Gesundheit, sprach in seiner Keynote von einer „Kulturrevolution“. Es sei völlig sinnlos darüber zu klagen, denn sie „findet statt“, quer durch das gesamte System, von der Verwaltung bis zur Qualitätssicherung, von der Behandlungsdaten-Übertragung über die epidemiologische Forschung bis hin zu immer unübersichtlicheren M-Health (Mobile Health)-Lösungen. Es gehe also nicht um die Antwort „ja“ oder „nein“, sondern darum, einen Rechtsrahmen aufzuziehen, um die Digitalisierung im Gesundheitsbereich zu regulieren. Laut Auer ist etwa der Sektor Gesundheit der „am schnellsten wachsende Bereich in der Welt der Apps. Wir als staatliche Regulatoren müssen aufpassen, dass uns die Entwicklung nicht erschlägt, müssen Lösungen finden, wie wir Sicherheit einfangen können in einem Markt, der sich derartig gigantisch und explosionsartig entwickelt.“

Datenschutz & Autonomie

Dazu brauche es möglichst breite, zumindest europaweite Normen und Standards, erklärte Auer. Daran werde derzeit auch auf Hochdruck gearbeitet. Zwei der wesentlichen Themen sind dabei Datensicherheit und PatientInnenautonomie.

An erster Stelle steht das „Menschenrecht, diese Daten bestmöglich vor Missbrauch zu schützen“, sagte Auer. „Das ist mein Credo. Und das ist auch die Philosophie und der Atem, der aus dem ELGA-Gesetz wehen soll.“ Es gehe gleichzeitig aber auch um PatientInnenrechte. Die Menschen hätten das Recht zu wissen, was mit ihren persönlichen Gesundheitsdaten geschieht, wer wann welche Daten einsieht. „Dank ELGA wird Österreich eines der ersten Länder überhaupt sein, das seinen Bürgerinnen und Bürgern diese Daten zur Verfügung stellen kann“, so Auer abschließend.

Nationale Agenda und Zertifizierungsinstanz

„E-Health hat sich der Patientensicherheit zu unterwerfen“, lautet das klare Postulat der Österreichischen Ärztekammer. Sie fordert daher ergänzend zum E-Health-Gesetz eine „nationale digitale Agenda“ nach deutschem Vorbild sowie eine „nationale E-Health-Zertifizierungsinstanz“, welche die entsprechenden Rahmenbedingungen für E-Health-Anwendungen, vor allem für E-Health-Apps, schafft und diese auch überwacht, forderte der IT-Referent der Österreichischen Ärztekammer Dr. Dietmar Bayer.

Erfolg versprechende E-Health-Anwendungen

Der Nachmittag der Tagung stand im Zeichen von bereits umgesetzten oder in Planung befindlichen Projekten, die digitale Technologien dazu einsetzen, um die PatientInnen- und MitarbeiterInnensicherheit zu erhöhen.

Unter anderem präsentierte Univ.-Prof. Dr. Norbert Pateisky, Leiter der Abteilung für klinisches Risikomanagement an der Universitätsklinik für Frauenheilkunde, Medizinische Universität Wien, AssekuRisk AG, Möglichkeiten beim Einsatz von innovativen E-Learning Tools im klinischen Bereich. OA Doz. Dr. Gerhard Pölzl von der Universitätsklinik Innsbruck konnte über die bevorstehende tirolweite Ausweitung der Initiative „HerzMobil Tirol“ berichten. Sie nutzt Telemonitoring, um drohende Dekompensationen bei HerzpatientInnen frühzeitig zu erkennen und damit eine rechtzeitige Intervention sicherzustellen. DGKS Anastasia Becker, Pflegedienstleitung der Wiener Sozialdienste, Alten- und Pflegedienste GmbH, erläuterte Möglichkeiten und Nutzen eines digitalen Risikomanagements in der mobilen Pflege und Altenbetreuung.

Dr.ⁱⁿ Maria Kletečka-Pulker stellte schließlich das neueste Pilotprojekt der Plattform Patientensicherheit vor, das seit Anfang Oktober in Betrieb ist: barrierefreie Kommunikation und Gesundheitsförderung für gehörlose Menschen in Österreich durch Videodolmetschen. Damit soll ein wesentlicher Schritt zur gesetzlich vorgegebenen Gleichstellung gehörloser BürgerInnen auch in der Krankenbetreuung gelingen.

Austrian Patient Safety Award 2015

Den Abschluss der E-Health-Tagung bildete die Präsentation der PreisträgerInnen des 2. Austrian Patient Safety Award 2015. Der Preis wird von der Plattform Patientensicherheit im Zweijahresrhythmus vergeben. Aufgrund der großen Anzahl und hohen Qualität der Einreichungen wurden in diesem Jahr sechs Awards vergeben.

Preisträger Kategorie Simulationen:

„Aufbau eines Trainingszentrums für simulationsbasiertes Crisis Resource Management Training in der Medizin“, Prim. Dr. Helmut Trimmel, MSc, Landesklinikum Wiener Neustadt. Seit 2009 werden am Landeklinikum Hohegg simulationsbasierte CRM-Teamtrainings (Crisis Resource Management Trainings) durchgeführt. Dabei werden vor allem Führungskompetenz, Teamarbeit und Kommunikation in akutmedizinischen Stresssituationen trainiert.

„Fokus Geburtshilfe: Interdisziplinäres Teamtraining zur Versorgung von Müttern und Kindern während geburtshilflicher Notfallsituationen“, Ass.-Prof. Priv.-Doz. Dr. Bernhard Rössler, MIH, Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Dagmar Bancher-Todesca, Medizinische Universität Wien. Im Rahmen von In-situ-Trainings direkt im Kreissaal werden interprofessionelle Teams gemeinsam auf Stresssituationen bei problematischen Geburten vorbereitet. Dabei werden Wissen und Fertigkeiten vermittelt und das richtige Verhalten wird geprobt.

Preisträger Kategorie Hygiene:

„Vermeidung postoperativer Wundinfektionen bei Sectio caesarea (Kaiserschnitt)“, OA Priv.-Doz. Dr. Benjamin Dieplinger, Konventhospital der Barmherzigen Brüder Linz. Mit einem evidenzbasierten Maßnahmenbündel ist es gelungen, die Wundinfektionsrate von 1,36 Prozent im Jahr 2013 auf 0,28 Prozent im laufenden Jahr zu senken.

„Multiresistente Krankheitserreger – Herausforderung angenommen“, Prim. Dr. Gerald Pichler und DGKP Christian Pux, Albert Schweitzer Klinik, Geriatriische Gesundheitszentren Graz. Durch eine Optimierung des Hygienemanagements konnten 68 Prozent der auftretenden MRSA-Keime antibiotikafrei dekontaminiert werden.

Preisträger Kategorie CIRS:

„Risikomanagementsysteme/CIRS: Neue Wege in der CIRS Meldungsbearbeitung“, DIⁱⁿ Daniela Waltritsch und Volker Hübl, MSc, Kardinal Schwarzenberg'sches Krankenhaus, Schwarzach. Durch die Schulung und Installation von 40 gut ausgebildeten RisikomanagerInnen in allen Abteilungen konnte die Fehlerkultur massiv verbessert und die Anzahl der CIRS-Meldungen signifikant gesteigert werden.

Anerkennungspreis:

„Pharmazeutisch/medizinischer Medikationscheck bei der ProblempatientIn mit Polymedikation in der Ordination“, Dr.ⁱⁿ Martina Wöfl und Mag.^a Martina Anditsch. ApothekerIn und ÄrztIn überprüfen gemeinsam die Medikation multimorbider PatientInnen. Damit ist es gelungen, die Medikation zu optimieren und um durchschnittlich 2,7 Medikamente pro PatientIn zu reduzieren.

Kontakt:

Dr.ⁱⁿ Maria Kletečka-Pulker
maria.kletecka@univie.ac.at
0664/6027722202

Veranstalter:

Plattform Patientensicherheit (www.plattform-patientensicherheit.at) in Kooperation mit dem Institut für Ethik und Recht in der Medizin (ierm.univie.ac.at)